

Langenthal im Zentrum der Schweiz

Es ist kein Zufall, dass die Offiziersgesellschaft (SOG) Langenthal und die Bundesverfassung im gleichen Jahr ihren 175. Geburtstag feiern. Mit einem Fest wollen die Offiziere gemeinsam mit der Bevölkerung am 24. Juni diese Geburtstage feiern.

TEXT: BRUNO WÜTHRICH; FOTOS: ZVG (TRUMMLEHUS / SIMON KUERT)

Langenthal galt zu Beginn des 19. Jahrhunderts als einer der reichsten Flecken Europas (Meiners 1791) und als freisinnige Metropole, die sich aufmachte, national eine bedeutende Rolle zu spielen. Dieser Umstand ist den heutigen Oberaargauerinnen und Oberaargauern wohl gar nicht mehr so bewusst. Dabei hat der Umstand, dass uns dank der Bundesverfassung unsere politischen Volksrechte garantiert sind, viel mit Langenthal zu tun. Zu dieser Zeit erhielt die Ortschaft den Ehrentitel «Rütli des 19. Jahrhunderts», war ein viel frequentierter Tagungsort und wurde wegen der guten Erreichbarkeit des Ortes

Zu dieser Zeit erhielt die Ortschaft den Ehrentitel «Rütli des 19. Jahrhunderts» und wurde wegen der guten Erreichbarkeit geehrt.

mit Ross und Wagen, den gut ausgebauten Strassen, die nach Langenthal führten, und den grosszügigen «Pferde- und Wagenbahnhöfen» der beiden grossen Gasthöfe «Kreuz» und «Bären» gerühmt. Dank dieser guten Infrastruktur suchten diverse eidgenössische Verbände und Organisationen Langenthal zur Durchführung ihrer Gründungsversammlungen und Jahrestagungen aus.

LOKALE OFFIZIERSGESELLSCHAFT

Am 16. März 1833 treffen sich im Bieler Ratsaal 84 Offiziere aller Waffen und aus allen Teilen des Kantons Bern. Die Seeländer geben den Anstoss zur Gründung eines kantonalen Offiziersvereins. Karl Ludwig Müller von Nidau, Notar, Oberförster und Kommandant des Bataillons 7, führt den Vorsitz. In der Folge findet am 3. August in Burgdorf die Gründungsversammlung des Offiziersvereins statt. Am 4. November des gleichen Jahres wird in Winterthur von Zürcher, Thurgauer und St. Galler Offizieren die Eidgenössische Militärgesellschaft (später Schweizerische Offiziersgesellschaft) gegründet. 1834 schliessen sich die Berner an.

Doch wie kam es 1848 zur Gründung der Sektion Langenthal der SOG und was

haben die Offiziere mit der Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft zu tun, die ebenfalls 1848 ihr Geburtsjahr hat? Wir orientieren uns an den Texten des Historikers Simon Kuert.

Der erste lokale Offiziersverein innerhalb der 1833 gegründeten Bernischen Offiziersgesellschaft hat seine Wurzeln in Langenthal, im «Rütli des 19. Jahrhunderts». Der Berner Artillerieoberst Rudolf von Luternau wählte Langenthal aus, um ein erstes eidgenössisches Freundschaftstreffen der kantonalen Offizierscorps zu veranstalten.

Der Bundesvertrag von 1815 sah eine gemeinsame Sicherheitspolitik der einzelnen Kantone und die immerwährende Neutralität der Eidgenossenschaft vor.



Marktgasse in Langenthal in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.



Jägerhauptmann Daniel Flückiger.

Das Offiziersfest sollte zur Pflege dieser Werte ermutigen. Die Versammlung wurde tatsächlich zur ersten Manifestation jenes «eidgenössischen Brudergeistes», der 26 Jahre später (1848) zur ersten Bundesverfassung führte und Langenthaler Offiziere motivierte, eine lokale Offiziersgesellschaft zu gründen.

Bereits vier Jahre nach dem ersten eidgenössischen Offiziersfest tagte die Helvetische Gesellschaft. Dieser bewaffnete Verein war in reformierten Kantonen während der Zeit der Verfassungsrevisionen (1830/31) entstanden und wandte sich gegen die restaurativen und reaktionären Kräfte im Land. Heinrich Pestalozzi war in diesem Jahr ihr Präsident und hinterliess mit dem präsidialen Referat

zum Thema «Erziehung und Vaterland» sein Vermächtnis. Er erinnerte an den 1822 in Langenthal von den Offizieren beschworenen alten Bund der Eidgenossen und stellte diesen den fortschrittlich gesinnten Männern als Parabel für Freiheit, Gemeinsinn und Unabhängigkeit vor. Es waren die Werte, welche die Helvetische Gesellschaft und der mit ihr verbundene «Schutzverein für politischen Fortschritt» in die Bevölkerung tragen wollte. Auch der Schutzverein entstand 1831 in Langenthal.

Hier war neben dem Kreuz-Wirt Oberst Friedrich Geiser-Rüeggler auch sein Schwager und Nachbar in der Marktgasse, Friedrich Dennler-Rüeggler, ein Exponent des politischen Fortschritts. Dennler →

INFO

Grosse Feier und ein Buch

Unter dem Motto «Bürgernah für Jung und Alt» finden am 24. Juni 2023 zwischen 11 bis 16 Uhr im Zentrum von Langenthal die 175-Jahr-Jubiläumsfeierlichkeiten der Offiziersgesellschaft Langenthal und Umgebung statt. Hauptanlass bildet ein Umzug durch Langenthal mit 70 Pferden und gezogener Artillerie der Berner Dragoner. Die moderne Armee wird repräsentiert durch die Patrouille Suisse mit Überflügen sowie einer Armee-Ausstellung auf dem Markthallenplatz während des ganzen Tages. Bereits am Freitag wird die 175-seitige Festschrift des Historikers und ehemaligen Feldpredigers vorgestellt, welche die Bedeutung der Gründung der Offiziersgesellschaft vor 175 Jahren im Zusammenhang mit der Entstehung der ersten Bundesverfassung würdigt.



Artilleriehauptmann Hector Egger in der kantonalen Uniform mit eidgenössischer Armbinde.

zog in der Region als Berner Verfassungsrat die «liberalen Fäden». Sein Berner Freund Karl Albrecht Kasthofer veranstaltete 1838 als Präsident des zum freisinnigen Nationalverein mutierten Schutzvereins, ebenfalls in Langenthal, eine nationale Kundgebung mit über 10 000 Teilnehmern. Themen waren einerseits der Plan einer neuen Bundesverfassung, andererseits der drohende Krieg mit Frankreich. Die versammelten national gesinnten Liberalen beschlossen, den eidgenössischen Ehrenbürger und späteren König Frankreichs, Louis Napoleon III, nicht an Frankreich auszuliefern, wie es der westliche Nachbarstaat forderte. Sie nahmen eine kriegerische Auseinandersetzung in Kauf. Wieder stand Langenthal im Zentrum des eidgenössischen Geschehens.

1842 fand das zweite eidgenössische Offiziersfest statt. Erneut reisten aus der ganzen Schweiz 220 Offiziere an. Sie tagten in der Kirche und feierten in einer eigens erstellten Festhalle. Das Thuner Wochenblatt und das «Intelligenzblatt der Stadt Bern» berichten, wie sich «über 15 000 Menschen von morgens früh bis tief in die Nacht in den hell beleuchteten Strassen bewegten ... Es war wieder ein

Volksfest, wie man sie eben nur in der Schweiz findet ...»

AUFMARSCHGEBIET IM SONDERBUNDSKRIEG

Die neue Bundesverfassung war ein Versöhnungswerk. Es grenzt im Rückblick an ein Wunder, dass die Verfassung damals von den Ständen angenommen wurde. Noch ein Jahr zuvor hatte unter den konfessionell unterschiedlich geprägten Kantonen Krieg geherrscht. Die (reformierten) freisinnigen Stände bekämpften den konservativen Sonderbund der Inner-schweizer Kantone.

Schon einige Jahre vor dem Sonderbundskrieg zogen halboffizielle Freischaren mit vielen Oberaargauern unter der Führung des späteren Bundesrates Ulrich Ochsenbein gegen Luzern. Im Sonderbundskrieg war die Region Langenthal Aufmarschgebiet der dritten Division. General Dufour hatte hier zeitweise sein Hauptquartier. Unter ihm dienten auch der Artilleriehauptmann Hector Egger und der Jägerhauptmann Daniel Flückiger. Die überlegene und besonnene Kriegsführung des Generals der Tagsatzungsarmee sorgte für nur kurze Kampfhandlungen. Die Sonderbundsarmee ka-

pitulierte nach wenigen Monaten. Am 15. Januar 1848 endete der Bürgerkrieg offiziell in Langenthal mit der Entlassungsfeier des Berner Bataillons Stoos.

Beeindruckt von den strategischen und ethischen Überzeugungen Dufours wollten Hector Egger und Daniel Flückiger zusammen mit weiteren Offizieren der Region das Erlebte diskutieren, verarbeiten und sich gemeinsam für künftige Einsätze weiterbilden. Sie luden deshalb die Offiziere des 7. Bernischen Militärkreises auf den 10. Dezember 1848 zu einer Versammlung in das Hotel Sonne in Herzogenbuchsee ein, «behufs Gründung eines Kreisoffiziersvereins».

DISKUSSIONEN UM DIE NEUE BUNDESVERFASSUNG

Kurz zuvor war die erste Bundesverfassung von einer Mehrheit der Kantone angenommen worden (12. September 1848). Der Redaktor des «Vaterländischen Pilgers» schilderte seinen Lesern diese Ereignisse anschaulich, vor allem die mühsame Diskussion um die Organisationsform des Parlaments mit dem heutigen Zweikammersystem. Nur die Einbindung auch der kleineren Kantone durch einen Ständerat führte zum Erfolg. ●